



In Hösbach-Sand schließen 15 Reihenhäuser eine Baulücke

Alter Mühlstein, neue Wohnungen

Wo zuletzt das namensgebende Gebäude am Alten Mühlstein dem Verfall anheimgegeben war, sollen jetzt 15 schlüsselfertige Einfamilien-Reihenhäuser die städtebauliche Lücke in Hösbach-Sand (Kreis Aschaffenburg) schließen.

Die bundesweit agierende Deutsche Reihenhäuser AG hat in der Hösbacher Mühlenstraße mit dem Bau des Wohnparks »Alte Mühle« begonnen. Der bei den Arbeiten gefundene alte Mühlstein soll einen Ehrenplatz auf dem insgesamt 4500 Quadratmeter großen Areal erhalten.

Wie alt der Sandstein - der vermutlich auf einem Kollergang Dienst tat und das Mahlgut quetschte - kann Günter Rausch vom Hösbacher Geschichtsverein nicht sagen. Klar ist für ihn nur: Der Stein ist Zeugnis einer jahrhundertelangen Mühlentradition an der Aschaff (siehe »Hintergrund«). Mehl sei hier ebenso gewonnen worden wie Öl für Lampen und Speisen

An diese Geschichte erinnert nun die Reihenhäuser AG auf dem geplanten »Gemeinschaftsplatz« am Rande des Wohnparks: Der Investor will den Mühlstein restaurieren und ihn samt Infotafel auf dem Spielplatz der Anlage platzieren. Bürgermeister Michael Baumann (parteilos) und Günter Rausch vom Geschichtsverein begrüßen den Plan.

Rathauschef Baumann kam am Donnerstag auf die Baustelle, um das historische Fundstück zu begutachten. Der Bürgermeister, der im zurückliegenden Wahlkampf die Schaffung günstigen Wohnraums für Familien zu einem Hauptziel seiner zweiten Amtszeit erklärt hatte, sagt: Neben der Ausweisung neuer Baugebiete brauche man auch die sogenannte Nach- oder Innenverdichtung wie hier an der Mühlenstraße. Mit dem Engagement des Kölner Bauträgers, der nach eigenen Angaben bundesweit »in ausgewählten Metropolregionen« bereits 7500 Reihenhäuser errichtet hat und jährlich 750 zusätzlich baut, gehe man in Hösbach neue Wege: Die Immobilien in der »Alten Mühle« seien vergleichsweise klein und keine Luxusanwesen, aber eben auch vergleichsweise günstig. »So schließt sich eine Marktlücke.«

Der Bauträger investiert eigenen Angaben zufolge 4,6 Millionen Euro in das Projekt, das in der Siedlung Sand südlich der A 3 in Nachbarschaft der Autobahn-Einhausung liegt. Die weitgehend einheitlichen Fertighaus-Häuser, die allesamt 145 Quadratmeter Wohnfläche haben und auf den Namen »Familienglück« getauft sind, gibt es zu Preisen ab 273 000 Euro. Die Reihenhäuser sind nicht unterkellert, bieten aber alle zwei Volletagen und ein Dachgeschoss.

Sie präsentieren sich damit deutlich nüchterner als die quadratischen Blöcke mit recht teuren Wohnungen, die ein Aschaffener Investor 2014 an selber Stelle geplant hatte. Das im Gemeinderat viel diskutierte und letztlich mehrheitlich genehmigte Vorhaben wurde aber nie umgesetzt - der Aschaffener verkaufte an die Kölner. Nach deren Angaben soll der erste von drei Reihenhäusern mit sieben Einheiten Ende 2018 bezugsfertig sein. Laut Nadine Müller von der Deutschen Reihenhäuser AG gibt es bisher erst fünf Reservierungen: Bei einem Unternehmen, das zum ersten Mal in der Region tätig ist, seien die Käufer zunächst zurückhaltend, wollten erst einen Baufortschritt sehen. »Wir sind uns aber sicher, dass wir in dieser verkehrsgünstigen Lage bald alle Häuser verkauft haben.«

Hintergrund: Die Holzmühle zu Hostebach

Jahrhundertlang gehörte das Gelände, auf dem nun die Reihenhäuser entstehen, zu einem gut drei Hektar großen Mühlenanwesen. Aus dem Kapitel »Die Holzmühle zu Hostebach« in Ernst Pfahlers Hösbacher Chronik von 1983 geht unter anderem hervor, dass der Schmerlenbacher Klosterbesitz erstmals 1240 erwähnt wurde. Im 30-jährigen Krieg zerstört, wurde die Holzmühle - das Innenwerk bestand aus Holz - 1681 mit zwei Mahlgängen wieder aufgebaut, samt Scheune, Stallung und Hof. Der Mühlenbesitz in Erbleihe wurde nach Möglichkeit an die Nachfolger der besitzenden Familie weitervererbt. Nach Johann Reising aus Glattbach (Erbleihpächter 1681 bis 1734) und dessen Nachfolger Johann Philipp Oberle wurden später die beiden Mühlen an der Aschaff benannt - die zudem über die Jahrhunderte im Besitz beider Familien blieben. Die Reiß- oder Reisingmühle blieb laut Günter Rausch vom Geschichtsverein bis etwa 1980 in Betrieb, die Oberle-Mühle vermutlich um 1940. Hier gab es später eine Obstkelter und einen Apfelhandel.